

# Die Regierungspräsidentin lobt den Turmbau zu Regensberg

Regine Aeppli sprach an der Wiedereröffnung auch über die unbegründete Angst vor hohen Bauten.

**Von Adis Merdzanovic**

Regensberg - Einzigartig ist die Aussicht vom 21 Meter hohen und über 750 Jahre alten Schlossturm in Regensberg. Sie erlaubt nicht nur einen Rundblick über das darunterliegende Städtchen, sondern auch über das Zürcher Unterland bis hin zu den Voralpen. Dieser Blick war der Bevölkerung in den letzten vier Monaten indes verwehrt. Für insgesamt 750 000 Franken wurde der Turm nämlich im Inneren gesamt saniert und präsentiert sich bei seiner offiziellen Wiedereröffnung durch Regierungspräsidentin Regine Aeppli am vergangenen Samstag in einem ganz neuen Licht.

«Unser Ziel war es, einen attraktiven Begegnungsort für die Bevölkerung zu schaffen und die Geschichte der Gemeinde Regensberg zu erzählen», sagt Rolf Broglie, Präsident des Stiftungsrates Schloss Regensberg. Deshalb lädt im Inneren des Turmes die alte Holztreppe nicht mehr nur zum schnellen Aufstieg auf die Zinne ein. Vielmehr soll der Besucher durch eine Ausstellung mehr über die Entwicklung Regensbergs seit

«Extravagante und hohe Bauten machen uns Schweizer einfach nervös. Doch wovor haben wir Angst?»

Regine Aeppli, Regierungspräsidentin

dem Mittelalter erfahren und auch im Turm verweilen. Informationstafeln auf den einzelnen Stockwerken beleuchten jeweils einen Aspekt der Geschichte des Städtchens, das einst gar Bezirkshauptort war. Modernste Präsentationsbildschirme passen sich dank einem ausgeklügelten Lichtkonzept in die Umgebung ein und vermitteln den Besuchern weiterführende Informationen.

**Türme als «Provokation»**

Im Grunde genommen seien die meisten Türme eine Provokation, sagt Regierungspräsidentin Regine Aeppli in ihrer Ansprache. Wer einen Turm baue, erhebe sich über die anderen, blicke auf diese herunter. Entsprechend löse auch jeder Turmbau eine Kontroverse aus. «Extravagante und hohe Bauten machen uns Schweizer einfach nervös», so Aeppli. «Doch ich frage mich, wovor wir eigentlich Angst haben.» Denn in einem



Die Zürcher Regierungspräsidentin Regine Aeppli schreibt eine Widmung in das neue Buch über den Regensberger Schlossturm. Bild: Christoph Kaminski

Land, in dem die Landressourcen knapp würden, sei der Turmbau eigentlich nur eine logische Konsequenz und im Vergleich zu den hohen Bergen stehe jeder Turm sowieso auf verlorenem Posten. «Einen Turm errichten kann mehr oder weniger jeder, einen einrich-

ten hingegen nicht», sagt die Regierungspräsidentin und beglückwünscht die Verantwortlichen zum gelungenen Umbau.

Auch bei der Bevölkerung kommt der Turm gut an. «Den Blick in die Landschaft hat man auch vom Schlossplatz

aus», findet etwa die 69-jährige Hanni Hug aus Bülach. «Deshalb ist es gut, dass nun im Turm eine Ausstellung Einblick in die Geschichte des Ortes gibt und sich so auch der Aufstieg lohnt.»

**Im Innern aufgewertet**

Ebenfalls von der Ausstellung im Turm innern angetan, ist Thomas Rey aus Steinmaur. «Der Regensberger Turm ist etwas, was man nicht überall findet», sagt der 26-Jährige. «Deswegen ist es gut, dass er nun auch im Inneren aufgewertet wird.» Dem Regensberger Peter Kobel gefällt insbesondere die Kombination zwischen Alt und Neu. «Die Informationstafeln sind sinnvoll, aber nicht überladen», so der 43-Jährige. «Die Ausstellung ist modern, weil sie auch Bildschirme verwendet.»

Diese Worte freuen insbesondere Rudolf Bernhard, den Präsidenten der Turmbaukommission, die die Arbeiten geplant und beaufsichtigt hat. In enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege wurde ein Schritt nach dem anderen vollzogen, wobei man versucht hat, die Veränderungen so dezent wie möglich zu gestalten. «Wir haben aber dennoch einiges im Inneren verändert», so Bernhard. «Es ist sehr beruhigend, dass es den Leuten gefällt.»

**Wetterschutz**

Auch die Schnecke gefällt

Er sei «wunderschön, überlegt und gelungen». So urteilt Regierungspräsidentin Regine Aeppli über den schneckenförmigen Wetterschutz aus grau-grünem Glasfaserkunststoff, der auf der Zinne des Regensberger Turms angebracht wurde. Damit soll verhindert werden, dass bei Regen Wasser ins Innere gelangt. Die Tatsache, dass eine derart futuristische Konstruktion auf dem denkmalgeschützten Turm Platz findet, hatte im Vorfeld zu Kritik aus der Bevölkerung und sogar zu einer Unterschriftensammlung geführt. Beim Publikum am Samstag war das Echo indes grundsätzlich positiv. Auch Rudolf Bernhard ist mit dem Ergebnis zufrieden. «Früher musste der Turmwart bei Regen hinausrennen und die schweren Luken schliessen», erzählt er. Mit der neuen Konstruktion habe man nun eine Lösung für dieses Problem gefunden. «Doch das Ding ist nicht in Stein gemeisselt», sagt Bernhard. «Wenn jemand eine bessere Idee hat, wie man den Wetterschutz bewerkstelligen kann, sind wir gerne bereit, dies zu prüfen.» (ame)

## Regensberg



# «Städtli ist auf gutem Stein gebaut»

Mit Ansprachen und Festivitäten feierte Regensberg am Samstag den Abschluss der Renovation und die Eröffnung einer originellen Ausstellung im Turm. Gemeindepräsident Fritz Kilchenmann verglich den harten Fels vom Regensberg mit dem oft trügerischen Boden Zürichs. So sei Regensberg auf gutem Stein gebaut. Er lieferte sich damit einen scherzhaften verbalen Schlag-

abtausch mit Regierungsrätin Regine Aeppli, die eingeladen wurde, das orangefarbene Band zu zerschneiden, das die Besucher noch von der Ausstellung im Inneren des Turmes trennte. Die Ausstellung zieht sich vom Turm her in Form von illustrierten Tafeln durchs ganze Städtchen. Die Besucherinnen und Besucher zeigten sich interessiert und schätzten die gut lesbaren Tafeln.

Den Einfluss Frankreichs hob Rolf Broglie (im Bild mit Regine Aeppli), Präsident des Stiftungsrates, in seiner Ansprache hervor. Denn die runde Form des 760 Jahre alten Gemäuers ist alles andere als üblich im Unterland. Der Grund dafür wird in den engen mittelalterlichen Beziehungen der Herren von Regensberg zum Hause Savoyen vermutet. Die Grundmauern sind drei

Meter dick. Durch diese hindurch wurde ein neuer Durchgang gebrochen. Teile des Abbruchs wurden am Samstag an Interessierte verkauft. Elisabeth Weber war die Erste, die sich für das uralte Gemäuer interessierte. Den Stein, den sie erwarb, schenkt sie ihrem Mann. «Er arbeitete 21 Jahre als Turmwart hier in Regensberg», begründet sie ihren Andenkenkauf. (bruk)

# Die Neuzeit findet im fünften Stock statt

Im Turm des renovierten Schlosses Regensberg wird eine neu konzipierte Ausstellung eröffnet

**Es ist eines der beliebtesten Wanderreiseziele in der Region: Schloss Regensberg zeigt sich nach einer viermonatigen Umbau- und Renovationszeit von einer neuen Seite. Ab heute ist der Turm wieder zugänglich.**

SILVAN HARTMANN

Während der letzten vier Monate wurde der Turm des Schlosses Regensberg umfassend saniert. «Der Innenraum ist kaum wiederzuerkennen», sagt Rudolf Bernhard von der Stiftung Schloss Regensberg. Der Grund ist nicht zuletzt eine Ausstellung im Turminnern, welche die 126 Jahre alte Stiftung realisierte. Die Ausstellung ist als Reise durch die vergangene Zeit bis hin in die Gegenwart aufgebaut. Sie beginnt im Erdgeschoss mit dem Mittelalter und endet auf der Aussichtsplattform im fünften Stock in der Neuzeit.

Dafür hat die Stiftung in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege durch die 3 Meter dicke Turmmauer einen neuen Ausgang gebaut. Doch dies gestaltete sich schwieriger als erwartet: «Das Mauerwerk war zum Teil hart wie Beton. Ohne einen leichten Kompressormeissel hätten wir es wohl nicht geschafft», sagt Bernhard weiter. Bis zum Durchbruch benötigte man deshalb nicht weniger als drei Wochen.

Interessant dürfte auch der vierte



**ADLIGE UND LANGVÖGTE** Hier erfahren die Besucher Interessantes zu Herrschern in früheren Zeiten. WALTER SCHWAGER

Stock sein. Dort wird das Turmhelmprojekt gezeigt. Bis zum Jahr 1766 hatte der Turm nämlich einen Helm auf, bevor dieser bei einem Blitzschlag abbrannte. Ein Modell zeigt, wie dieser möglicherweise ausgesehen haben könnte. Denn dessen tatsächliches Aussehen ist nie dokumentiert worden.

## Eine Haube schützt den Aufgang

Im fünften Stock befindet sich die Aussichtsplattform. Auch dort wurde viel verändert. Wie eine Muschel schützt eine bei den Anwohnern umstrittene, grosse Kunststoffhaube den Aufgang. Sie dient als Wetterschutz. Neu ist auch die 11 Meter hohe Fahnenstange, die nicht zuletzt als Blitzableiter dient. «Drei Tage nachdem wir die Stange montiert hatten, schlug der Blitz ein. Daher hat sie die Feuertaufe bereits bestanden», sagt Bernhard und schmunzelt.

Auffallen wird der Turm zukünftig auch nachts. Mittels drei Leuchten



**UMFASSEND SANIERT** Am Turm ist vor allem im Innern viel verändert worden.

strahlt der gesamte Turm von allen Seiten her in orangerotem Licht. «Da haben wir eine gute Projektionstechnik gefunden, welche die Lichtverschmutzung aufhebt und sehr wenig Energie braucht», sagt Bernhard stolz.

Heute wird der Turm für die Bevölkerung wiedereröffnet und die Ausstellung eingeweiht. Für den Festakt und die anschliessenden Besichtigungen sind alle Interessierten eingeladen. Das Fest beginnt um 13 Uhr.

INSERAT

**Neu**  
jeden Sonntag  
von 10.30 – 14.00 Uhr

**Sonntags-Brunch**

Kinder bis 90 cm gratis.  
Von 90 bis 160 cm 2 Franken  
pro 5 cm Körpergrösse.

**Pinte**  
DÄTTWIL

Tel. 056 493 20 30  
www.pinte-daettwil.ch

Das Dorfstaurant  
mit Charme.

**Regensberg** Gemeinde-Wahrzeichen wird nach vier Monaten Renovation wiedereröffnet

# Jetzt dauert der Aufstieg länger

Ein renovierter Turm, eine Ausstellung zum historischen Regensberg und ein neues Buch. Dafür hat die Schloss-Stiftung vier Monate Zeit und 750 000 Franken investiert. Gefeiert wird am Samstag.

Florian Schaer

«Unterzeichneter trug eine blaue Traube heim im Brotsack. Sie platzte vor Reife und färbte unterliegendes Couvert.» So steht es auf einer Platte, die vom alten «Parquetboden von tannenen Laden» aus dem Palas des Schlosses Regensberg erhalten blieb; gelegt im Jahre des Herrn 1845. In einer modernen, beleuchteten Vitrine sind die Bodenplatte und der traubenblau gefärbte Umschlag zu sehen. Die Vitrine ist Teil der neuen Ausstellung, die sich im Innern des Turms Schloss Regensberg befindet.

Rudolf Bernhard, Vizepräsident der Stiftung Schloss Regensberg, ist sich sicher: 20 000 Besucher werden im nächsten Jahr die eiserne Drehtür im Turmeingang passieren. Vier Monate haben die Arbeiten am Turm aus dem 13. Jahrhundert in Anspruch genommen, 750 000 Franken hat die Stiftung gezahlt. Möglichst viel haben die Verantwortlichen mittelalterlich-authentisch belassen wollen, «sogar das martialische Klacken der Drehtür ist noch ganz genau gleich wie vorher», sagt Bernhard.

## Spezialbildschirme aus Taiwan

Herzstück der Ausstellung ist der Turm selbst, dessen altes Mauerwerk teils durch neue Leuchten um einiges besser zu bewundern ist. Ergänzt wird die Präsentation durch Informationstafeln über die einstigen Grafen zu Habsburg oder über die Landvögte aus Zürich, und durch einzelne Exponate wie Gebrauchsgegenstände aus dem Mittelalter. Abgerundet wird das Ganze durch Videoinstallationen, die die Geschichte

## Turmfest mit Buch und Originalstein

Auf Samstag, 24. Oktober, lädt die Stiftung Schloss Regensberg zur Eröffnung des frisch renovierten Turms ein. Ab 13 Uhr ist die Festwirtschaft geöffnet, der Festakt beginnt um 14 Uhr mit Ansprachen von Rolf Broglie, Präsident des Stiftungsrates, und Gemeindepräsident Fritz Kilchenmann. Regierungsrätin Regine Aeppli wird um 14.30 Uhr die Eröffnung vornehmen. Anschliessend ist der Turm zur Besichtigung offen. Am Stand der Dielsdorfer Buchhandlung zum Geeren kann das neue Buch «Regensberg. Geschichte von Burg, Stadt und Stiftung Schloss Regensberg» erworben werden. An einem weiteren Stand besteht die Möglichkeit, einen Originalstein aus dem alten Turm als Souvenir zu kaufen. (ZU/NBT)



Die Aussicht aufs Unterland braucht niemand zu renovieren – sie wurde aber mit Info-Täfelchen ergänzt. (Martin Allemann)

von Schloss und Turm vertiefen. Allerdings: Videos in kalten Turmmauern zu zeigen, das ist heikel. «Weil eine solche Installation den grossen Temperaturschwankungen hier standhalten muss, haben wir in Taiwan extra spezielle Bildschirme anfertigen lassen», sagt Rudolf Bernhard. Nur – die Monitore sind noch nicht da. Vorab verwenden die Ausstellungsmacher am Wochenende also herkömmliche Fernseher.

Apropos Fernsehen: Was sich nie verändert hat, ist das wundervolle Panorama, das sich von der Aussichtsplattform aus bietet. Neu sind die Info-Tafeln, die der geografischen Orientierung dienen. Nach wie vor liegt dem Betrachter das Unterland zu Füssen; ein Blick auf die Region, der einst den Habsburgern, den Vögten und den Freiherren von Regensberg vorbehalten war. Ab nächstem Samstag darf also auch das gemeine Volk den 760 Jahre alten Turm wieder besteigen, wenngleich der Aufstieg dank der Ausstellung etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen dürfte als anno dazumal.

## Das Buch zum Turm

Anlässlich der Neueröffnung hat sich der Stiftungsrat entschieden, ein Begleitbuch zur Ausstellung herauszugeben. Auf über 100 Seiten zeichnet das Buch die Entstehung des Städtchens und seine wechselvolle Geschichte nach. Geschildert wird auch die pionierhafte Gründung der «Anstalt für schwachsinnige Kinder» im Jahr 1883 durch die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich. Die Autoren sind Dominik Sauerländer aus Aarau, freiberuflicher Historiker, sowie Bruno Meier, Historiker und Verleger aus Baden. Die beiden Fachspezialisten haben, zusammen mit René Kindlimann, auch die Ausstellung gestaltet.



Die Ausstellung im Turm zeigt auch dieses Stück «Parquetboden von tannenen Laden», auf dem Statthalter Ryffel 1857 seine Notiz über eine Traube hinterliess.



Auf jedem der fünf Mini-Stockwerke im Innern des Turms erzählen Informationstafeln die Geschichte von Schloss Regensberg.

## Fällt die Turmhaube von Regensberg?

**Regensberg.** - Die Stiftung Schloss Regensberg ist bereit, nochmals über die umstrittene neue Wetterhaube zu diskutieren.

Ein Initiativkomitee hat 86 Unterschriften gesammelt und verlangt, dass der eben erst montierte neue Wetterschutz durch eine andere Lösung ersetzt wird. Die Haube überzeuge optisch nicht und verunstalte das Ortsbild. Die Stiftung zeigt Verständnis für das Anliegen und ist bereit, andere Vorschläge für einen wirksamen Wetterschutz entgegenzunehmen, obwohl dazu rechtlich keine Verpflichtung bestehe. Eine andere Lösung brauche jedoch ein neues Bewilligungsverfahren; zudem müsse die Finanzierung geklärt werden. Stiftung und Initianten haben eine neue Standortbestimmung per Mitte 2010 vereinbart. (rrm)

Regensberg

Stiftung neue Haube

Der Sturm um den neuen Wetterschutz auf dem Turm des Schlosses Regensberg nimmt nicht ab. Wie der Stiftungsrat gestern bekannt gab, können Interessierte andere Vorschläge für die umstrittene Dachhaube einreichen, die seit dem 11. August das Innere des Turmes vor Regen schützt.

86 Regensberger haben mit Unterschriften gegen die neue massgefertigte Polyester-Konstruktion protestiert. Sie störe das Ortsbild und überrage die Zinne zu stark, kritisierten sie. Nun will die Stiftung die Wogen glätten. Reicht jemand einen Vorschlag ein, der den technischen Vorgaben genüge, wollen die Verantwortlichen diesen mit der kantonalen Denkmalpflege prüfen. (dma) **Seite 9**



Am 11. August montierten Arbeiter den Polyester-Wetterschutz. Die umstrittene Haube bleibt vorerst auf dem Turm. (sim)

Regensberg Stiftung nimmt neue Vorschläge für Turmhaube entgegen

# Eine Haube in der Kritik

Der neue Wetterschutz auf dem Turm in Regensberg ist umstritten. Nun nimmt die Stiftung andere Vorschläge für die Haube entgegen.

Rechtlich bestehe keine Verpflichtung, dennoch wolle die Stiftung Schloss Regensberg neue Vorschläge für einen Witterungsschutz des Turmes entgegennehmen. Dies teilte der Stiftungsrat gestern in einer Medienmitteilung mit. Die Vorgeschichte: Kaum zwei Wochen sass die grüne Dachhaube auf dem Treppenaufgang des Schlossturms in Regensberg, da formierte sich aus der Bevölkerung Widerstand. Die sogenannte Dachgaube störe das empfindliche Ortsbild, bemängelten Anwohner, zudemfrage das «Ungetüm

aus Polyester» nahezu 2 Meter über die Zinne hinaus.

Die Denkmalpflege hatte grünes Licht gegeben, die Baueingabe wurde ohne Einsprachen bewilligt. Niemand in Regensberg kümmerte sich darum, was einst das historisch wertvolle Treppenhaus des Schlossturmes vor Wind und Regen schützen sollte. Bis am 11. August ein Kran die Haube anlieferte («ZU»/«NBT» berichteten). Urs Weber aus Regensberg startete eine Unterschriftensammlung. 86 Regensbergerinnen und Regensberger unterzeichneten seine Forderung nach einem neuen Witterungsschutz. Die Stiftung wollte das Anliegen im Stiftungsrat besprechen.

### Finanzierungsfrage ungeklärt

Vorerst bleibt die umstrittene Haube auf dem Turm montiert, denn das Innere des Turmes bedarf dringend eines

Schutzes. Wer jedoch einen besseren Vorschlag hat, kann diesen nun bei der Stiftung Schloss Regensberg einreichen. Erfüllt die Alternative die technischen Vorgaben, sollen die kantonale Denkmalpflege und die Gemeinde den neuen Vorschlag prüfen. Das Baubewilligungsverfahren müsste erneut durchgeführt werden. Auch die Finanzierungsfrage sei noch ungeklärt, heisst es in der Mitteilung. Wie viel der bestehende Witterungsschutz gekostet hat, gab Stiftungsrat Rudolf Bernhard auf Anfrage nicht bekannt, auch für nähere Auskünfte zum Vorgehen der Stiftung verwies er auf die Mitteilung. Mitte 2010 wollen sich die Initianten und der Stiftungsrat zu einer Standortbestimmung treffen. (dma)

Die technischen Vorgaben sind im Internet über [www.turmprojekt.ch](http://www.turmprojekt.ch) oder über den Link auf [www.zuonline.ch](http://www.zuonline.ch) abrufbar.



REDAKTION TAGES-ANZEIGER · ZÜRICHSTRASSE 5 · 8180 BÜLACH · TEL: 044 864 85 50 · FAX: 044 864 85 51 · UNTERLAND@TAGES-ANZEIGER.CH · INSERATE TEL: 044 864 85 40

# Regensberg: Turm-Haube in der Kritik

Die Sanierung des Regensberger Turm ist noch voll im Gang. Der neue Wetterschutz sorgt jedoch bereits für Ärger. Er soll wieder weg, fordern Anwohner mittels Unterschriftenbögen.

Von **Manuela Moser**

**Regensberg.** – Das Wahrzeichen des Städtchens Regensberg hat sich für immer verändert, und der Kanton lässt es einfach zu. Wie ist das möglich, darf doch sonst im denkmalgeschützten Städtchen kaum ein Dachziegel verrückt werden? Dies fragen sich derzeit viele Regensberger, wenn sie zum Turm der Stiftung Schloss Regensberg hinaufschauen. Zwei von ihnen wollen diesen Eingriff nicht auf sich beruhen lassen. Sabine Grossrieder und Urs Weber sammeln seit ein paar Tagen Unterschriften gegen die neue Kunststoffhaube auf dem Turm. Bereits sind über 70 im 450-Seelen-Dorf zusammengekommen.

**Rückblende: Halbzeit Renovation**

Knapp zwei Wochen ist es her, seit Rudolf Bernhard, Mitglied der Stiftung Schloss Regensberg und Präsident der Turmbaukommission, den neuen Wetterschutz mittels Kran auf den Turm hieven konnte. Es war ein Medienereignis, und ein Höhepunkt just zur Halbzeit der Turmsanierung, die für 750 000 Franken im Rahmen des 125-Jahr-Stiftungsjubiläums geplant worden war. Dazu gehören nebst dem Wetterschutz auch ein zweiter Eingang, eine höhere Fahnenstange und eine Ausstellung im Turm. «Er soll sanft erneuert werden», hatte der zuständige Architekt Rolf Lüthi damals kommentiert, und «nichts soll neu aussehen».

Für die beiden Unterschriftensammler passt der neue Wetterschutz aus graugrünem Polyester nun ganz und gar nicht in dieses Bild. «Er ist extrem modern und stört die Silhouette der Zinne empfindlich», so Grossrieder. Bei der kantonalen Denkmalpflege sieht man dies anders.



BILD DAVID BAER

Das Herzstück im Städtli – der Turm von Regensberg –, hat seit kurzem einen neuen Wetterschutz: Viele stört aber, dass er die Dachzinnen überragt.

Beat Stahel, zuständig für das Dossier Regensberg, sagt: «Der Wetterschutz überragt die Zinnen nicht wesentlich. Vom Burghof aus sieht man sogar gar nichts.» Zudem sei die neue Haube ein «rein additives Element, architektonisch entwickelt und sorgfältig geplant».

Die schneckenförmige Konstruktion auf dem Turm ist tatsächlich ein Unikat aus dem Hause Lüthi: Sie widerspiegelt die Anordnung der Häuser in der Oberburg und nimmt gleichzeitig die Form der Versteinerungen im alten Turmgemäuer auf. Denkmalpfleger Stahel weist daher die Vorwürfe der Unterschriftensammler, die Baubewilligungen im Städtli seien undurchsichtig, von sich: «Der Bewilligungsprozess orientiert sich an objektiven, klar nachvollziehbaren Kriterien.» Es gelte primär, das Ortsbild strukturell zu erhalten. Falls dies nicht möglich sei, müssten Neukonstruktionen «hohe gestalterische Qualitäten» erfüllen. So stehe es im Artikel 238 des Planungs- und Baugesetzes. Bei Streitereien um den Begriff der Qualität könne nötigenfalls eine Fachkommission eingesetzt werden, so Stahel.

Auch Turmbaupräsident Rudolf Bernhard von der Stiftung Schloss Regensberg bekräftigt, dass baurechtlich alles ordnungsgemäss verlaufen sei. «Die neue Haube wurde der Denkmalpflege sowie der Gemeinde vor Ort auf der Zinne vorgestellt.» Es seien auch verschiedenen Lösungen zur Diskussion gestanden. «Aber jede», so Bernhard, «überragte aus einem bestimmten Blickwinkel den nur 1,45 Meter hohen Zinnenkranz.» Den derzeitigen Unmut über die neue Konstruktion könne er nachvollziehen. Ob es aber zu einer Demontage käme, müsse der gesamte Stiftungsrat entscheiden.

Rechtlich haben die Regensberger ihr Beschwerderecht aber verpasst. Der Bau war im vergangenen Dezember ausgeschrieben gewesen. Es war dort von einem «gedeckten Ausstieg auf der Zinne» die Rede. Damals läuteten bei niemandem die Alarmglocken. Bernhard doppelt nach: «Während Monaten war die Form der zukünftigen Haube mit einem Gerüst aus Dachlatten markiert.» Damals wären Kritiken noch willkommen gewesen.

## Regensberg

## Eine «Schnecke» sorgt für Unmut

Seit knapp zwei Wochen ist der Wetterschutz auf dem Regensberger Turm installiert. Nun soll er wieder weg, fordern verärgerte Anwohner.

Eine schneckenförmige Polyesterhaube erhitzt in Regensberg die Gemüter. Anwohner haben sich gegen den neuen Wetterschutz auf dem Regensberger Turm formiert, das berichtet der «Tages-Anzeiger» in der gestrigen Ausgabe. Sabine Grossrieder und Urs Weber haben rund 70 Unterschriften in der Hand, welche die Demontage der Turmhaube for-

dern. Die beiden erwarten noch Unterstützung aus dem Quartier Hirsmühle, wo Weber ebenfalls Bögen verteilt hat. «Die Haube ist zu wenig dezent, zu modern und ragt über die Zinnen», begründet Grossrieder ihre Forderung. Zudem ähnele die Konstruktion der Abdeckung eines Baugerüsts. Nur gerade sechs Regensberger, die sie um eine Unterschrift gebeten habe, hätten ablehnend reagiert.

Die beiden Unterschriftensammler stören sich allerdings nicht nur an der Haube selbst: «Hier wird mit zwei Ellen gemessen», findet Grossrieder. Die Regensberger hätten die strengen Vorgaben der Denkmalpflege ohne Ausnahmen zu erfüllen. Neue Dachfenster, Umbauten oder Holzstapel vor dem Haus seien unerwünscht, aber auf dem Wahrzeichen Regensbergs throne nun ein weitherum sichtbarer Fremdkörper. «Das ärgert viele», sagt sie.

### Schiebetür ist zu gefährlich

Der Präsident der Turmbaukommission Rudolf Bernhard kann den Unmut in der Bevölkerung verstehen, fragt sich aber: «Geht es nun um die Bestrafung der Behörden oder um die Silhouette des Städtchens?» Die Stiftung Schloss Regensberg hätte bei der Realisierung eng mit der Denkmalpflege zusammengearbeitet, Lösungen durchgespielt und alles in einem ordentlichen Verfahren abgewickelt. Die Idee der Anwohner, anstelle der Haube eine automatische Schiebetür zu installieren, hält Bernhard für zu gefährlich: «Wenn in Notsituationen – zum Beispiel bei einem Gewitter – die Tür automatisch schliesst, kommen vielleicht Besucher nicht mehr vom Turm.»

Weber betont, dass die Unterschriftenaktion kein Racheakt ist: «Aber gerade weil wir in Regensberg das Ortsbild be-

treffend sensibilisiert sind, haben wir so reagiert.» Die Initianten geben zu, dass ihre Einwände zu spät kommen: «Wir haben die Beschwerdefrist verpasst, da müssen wir uns selbst an der Nase nehmen», meint Grossrieder. Sie hoffe, dass sich die Stiftung trotzdem auf einen Dialog einlasse. Dazu ist Bernhard bereit, nur: «Wir sind bisher nicht kontaktiert worden.» Weber und Grossrieder versichern, dass sie spätestens nach dem Regensberger Dorfzorn am Sonntag auf Bernhard zugehen. (mak)

**Regensberg** Regierungsrat genehmigt einen Beitrag von 200 000 Franken zum Schlossturm

# Ein Stück Turm steht zum Verkauf

Der Turm in Regensberg hat seinen zweiten Ausgang. Vergangene Woche ist Dieter Wettstein der Durchbruch gelungen. Die Mauersteine will die Stiftung am Eröffnungsfest verkaufen.

Dominique Marty

«Am Schluss war Steinhauer Dieter Wettstein nicht mehr zu bremsen», erinnert sich Rudolf Bernhard von der Stiftung Schloss Regensberg, «nachdem sich die Turmmauer in der Mitte hart wie Beton präsentierte und er auch mit dem elektrischen Hammer nur langsam vorwärts kam, wurde das Gestein im Innern wieder weicher.» Schneller als geplant konnte der Steinhauer daher die Steine lösen und die Turmmauer endgültig durchbrechen – ein historischer Moment, der von den Verantwortlichen der Stiftung «völlig vorbeiging», wie Gesamtleiterin Esther Zinniker beteuert: «Plötzlich war der Durchgang fertig.»

Die Wände des neuen Ausgangs verlaufen nicht gerade, deutlich ist eine Krümmung der Wand sichtbar. «Das kommt vom Diamantseil, mit dem wir den Durchgang eingeschnitten hatten; dieses suchte sich den Weg des geringsten Widerstands», erklärt Bernhard. Die Mauer sei teilweise so hart gewesen, dass das Seil, das fast jedem Stein standhält, einmal sogar gerissen ist. Statistisch ist der neue Durchbruch unbedenklich. «Die Steine der dicken Mauer haben sich im Laufe der Jahre derart ineinander verkeilt, dass der Durchgang kein Problem darstellt», weiss Bernhard, «während der Hämmererei hat sich auch kein einziger Stein verschoben.»

## Geld aus dem Lotteriefonds

Die Steine aus der Mauer sollen nicht einfach auf einer Schutthalde verschwinden. «750 Jahre lang waren diese in der Turmmauer gefangen», sagt der Stiftungsrat, «nun können Interessierte sich ein Stück Schlossturm nach Hause nehmen.» Zum Eröffnungsfest am 24. Oktober bietet die Stiftung die Steine



Sichtbar sind die Steine im neuen Turmausgang. Esther Zinniker und Rudolf Bernhard wagen einen ersten Gang durch den Durchgang. (Sibylle Meier)

zum Verkauf an. «Teuer werden sie kaum, die Preise aber müssen wir noch berechnen», meint Rudolf Bernhard. Ab 14 Uhr startet am Wiedereröffnungstag das Fest. Regierungsrätin Regine Aeppli wird vorbeikommen, eingeladen sind auch die Sponsoren und die Öffentlichkeit. Zudem feiert das neue, rund 100-seitige Buch zum Turm Vernissage.

750 000 Franken hat die Turminnen-sanierung gekostet, in den Kosten enthalten ist auch die Ausstellung, die künftig im Turm zu sehen ist. Die Stiftung hatte mit 650 000 Franken gerechnet, weshalb sie den Kanton um einen Beitrag aus dem Lotteriefonds ersucht hatte («ZU»/«NBT» berichteten). «Der Regierungsrat hat uns aus diesem Topf nun 200 000 Franken zugesprochen», kündigt Rudolf Bernhard an. Damit seien auch erste Kosten für den Unterhalt der Ausstellung gedeckt.

## Auch ins Wehntal strahlt der Turm

In den nächsten Wochen werden die Arbeiter in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege die Holzterasse im Innern des Turms sanieren. Die ältesten Balken stammen aus dem Jahr 1367 und gelten daher als schützenswert. «Nur Tritte, die morsch oder unsicher sind, dürfen wir ersetzen», erklärt Boris Egli vom zuständigen Architekturbüro L3P aus Regensberg. «Damit die neuen Hölzer nicht auffallen, werden wir diese anschliessend speziell behandeln.»

Weiter bringt die Stiftung eine neue Aussenbeleuchtung an. Mit Projektoren soll der Turm neu von allen Seiten beleuchtet werden. «Nun können auch die Wehntaler den Schlossturm sehen.» Dass die Beleuchtung keine Lichtverschmutzung verursache und der Stromverbrauch niedriger sei als bei der bisherigen, habe bei der Auswahl Priorität gehabt, betont Bernhard.

Bis zur Eröffnung soll auch das eiserne Drehkreuz im Erdgeschoss montiert sein. Martialisch klickte dieses, wenn Besucher sich durch das Gestänge drückten, und war bis auf den Schlosshof zu hören. «Dieses Geräusch wollen wir etwas entschärfen, indem wir die entsprechenden Stellen mit Kunststoff verkleiden», erklärt Bernhard, «das Kreuz aber bleibt, das gehört zum Turm.»

# Turmsanierung mit ein paar Holpersteinen

Halbzeit bei der Turmsanierung im Städtchen Regensberg. Alles läuft nach Plan, einzig der Durchbruch für den neuen Südausgang verzögert sich: Das Gestein ist härter als erwartet.

Von **Manuela Moser**

**Regensberg.** – Anfangs entfernte der Regensberger Dieter Wettstein Stein für Stein von Hand. Seit der gelernte Steinmetz aber die Mitte der drei Meter breiten Mauer des Regensberger Turms erreicht hat, kommt er mit dem Meissel nicht mehr voran. «Jetzt benütze ich den Elektroabbauprodukt», sagt Wettstein und hält das 10 Kilo schwere Gerät – zur Entlastung aufgebunden an einem Seil – direkt an das Gemäuer.

Grössere Maschinen will er am geschützten, über 750-jährigen Turm wegen allfälliger Erschütterung nicht auffahren. «Das haben wir dem Kanton und dem Denkmalschutz versprochen», erklärt Rolf Lüthi. Er ist verantwortlicher Architekt für das 750 000 Franken teure Sanierungsprojekt, welches sich grösstenteils aus einer Sammelaktion zum 125-Jahr-Jubiläum der Stiftung Schloss Regensberg schöpft. Anfang Juli begannen die Arbeiten; auf die Wiedereröffnung des Turms am 24. Oktober sollen sie abgeschlossen sein.

## Unikat auf Dach montiert

Bisher verliefen die Arbeiten problemlos. Als vorläufigen Höhepunkt nennt Rudolf Bernhard, Mitglied der Stiftung Schloss Regensberg und Präsident der Turmbaukommission, den Materialtransport für die Zinne. Ein Kran, der knapp durch das enge Stadttor passte, brachte Anfang Woche die neue Fahnenstange für das Dach, die Glasplatten zur Absturzsicherung und den Wetterschutz für den Treppenausgang. «Jetzt wird es nie mehr in den Turm rein regnen», sagt Bernhard und steht nicht ohne Stolz vor dem Unikat.



BILD MANUELA MOSER

Dieter Wettsteins Arbeit verzögert sich: Die harte Mauer des Turms verlangt nach einem elektrischen Hammer.

Der Wetterschutz für den Treppenausgang auf dem Dach ist eine Sonderkonstruktion des Architekten Lüthi – und ist durchdacht: Die grau-grüne Polyesterhaube übernimmt in ihrer Schneckenform die Anordnung der Häuser in der Oberburg, aber auch die Form der rundum sichtbaren Versteinerungen im alten Gemäuer. Zudem hat sie praktische Vorteile, wie Bernhard erläutert: «Sie ist wind-schlüpfrig, pflegeleicht und wirkt von Weitem sehr neutral.»

Dezent soll die Renovation auch für den Architekten Rolf Lüthi ausfallen. «Wir

verwenden für sämtliche Stangen und Tafeln der kommenden Ausstellung unbehandeltes Eisen.

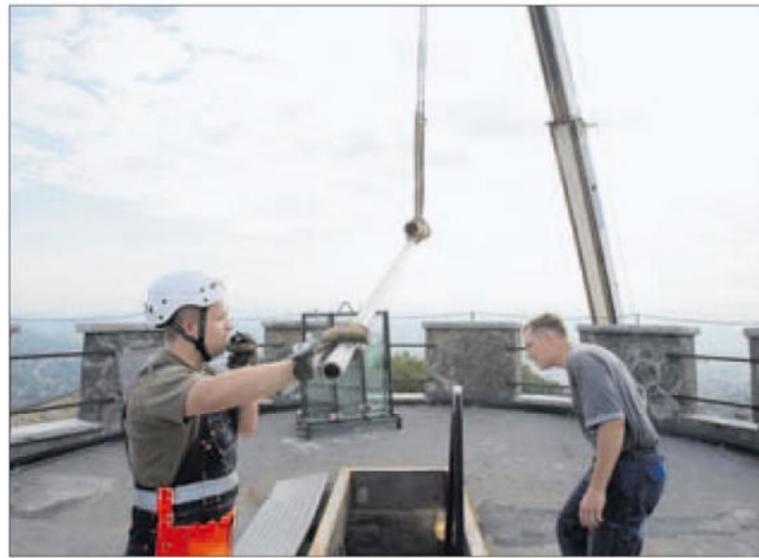
## Rost mit Säure erzeugen

«Nichts soll neu aussehen», lautet das Motto. Gegebenenfalls werde er sogar nachhelfen, sagt Lüthi. Würde der nötige Rost also fehlen, helfe man mittels eines Tricks nach: «Das Eisen mit Fruchtsäure bespritzen, über Nacht wirken lassen, und dann mit Wasser abspülen», so der Fachmann.

Überrascht hat den Architekten aber die Härte im Innern der Mauer. «Wie Beton», sagt Lüthi, «obwohl es Beton damals noch gar nicht gab.» Vor über 760 Jahren habe man für den Bau nebst Steinen Sand mit Kalk als Bindemittel verwendet. «Kalk, wie man ihn bei den Lägern findet», so der Architekt. Durch das enorme und dauerhafte Pressen mittels des 21 Meter hohen Turms sei die Mauer standhafter als erwartet geworden. «Daher verzögert sich der Durchbruch des Südeingangs bis auf weiteres», so Lüthi. Steinmetz Wettstein macht sich daher wieder an die Arbeit.



Dieter Wettstein meisselt sich durch die Mauer. (Sibylle Meier)



Patrick Geyer (links) lässt den alten Fahnenmast abtransportieren.



Millimeterarbeit durch das Stadttor: Grösser dürfte der Kran nicht sein.



Alles, was nicht durch den Turm geht, nimmt den Luftweg.

**Regensberg** Die Sanierungsarbeiten am Turm des Schlosses laufen nach Terminplan

# Ein 750-Jähriger steht vor dem Durchbruch

Bis zum Anschlag hat Kranführer Viktor Moser das Chassis des Krans abgesenkt, fast berührt das Blech die Räder. Zentimeter um Zentimeter rückte er gestern durch das Stadttor Regensberg vorwärts. Nur wenige Fingerbreit Abstand bleiben zu den steinernen Tormauern. «Wir haben vorher genau gemessen», freut sich Moser wenige Minuten später, als das Gefährt unbeschadet auf dem Schlossplatz der Oberburg steht. «Im Notfall hätte ich noch die Luft aus den Reifen gelassen, um den Wagen weiter abzusenken.»

Nur einen Morgen hat Architekt Rolf Lüthi, Stiftungsrat der Stiftung Schloss Regensberg, eingeplant, um Material

auf den Schlossturm zu transportieren und alle Arbeiten zu verrichten, für die ein Kran nötig ist. Alles läuft nach Baufahrplan – nur die neue Fahnenstange sperrt sich etwas.

\*\*\*

Gut 11 Meter lang ist die neue Fahnenstange, aus Roheisen und bereits rostig, damit sie später nicht wie neu auf dem 750 Jahre alten Turm glänzt. Kranführer Patrick Geyer montiert sie an einer Kette und hetzt dann auf den Turm. Dort dirigiert er per Funk seinen Kollegen Viktor Moser, der im Führerhaus des Krans sitzt. Schnell ist die Stange oben und aufgerichtet. Doch

dann lässt sich die Kette nicht lösen. Schliesslich klettert Geyer auf die Zinne, rüttelt an der Kette und versucht mit einer rund 4 Meter langen Holzleiste den Knoten zu lösen – nach etwa 5 Minuten gibt die Kette endlich nach.

Jede halbe Stunde treffen Fahrzeuge von regionalen Gewerbetrieben ein. Die Haustechniker montieren im Korb des Krans auf 21 Meter Höhe den Blitzableiter. Maurer legen die trapezförmigen Steinplatten auf die Zinnen und fixieren diese mit Mörtel. Die Glaser schliesslich bringen den Fallschutz zwischen den Zinnen an.

Unten auf dem Schlossplatz hämmert sich derweil Dieter Wettstein in die

Turmmauer. Der Steinbildhauer aus Regensberg muss innert zwei Wochen die 3 Meter dicke Mauer durchbrechen, um den zweiten Eingang freizulegen. Die Arbeit sei nicht leicht, sagt er, «allein der Bohrer wiegt 10 Kilogramm». Mehr als eine Woche ist Wettstein schon am Werk, die Hälfte ist geschafft. Anfangs war das Mauerwerk eher feucht, die Steine liessen sich leicht bewegen. Je tiefer er nun vordringt, desto dichter liegen die Steine, das Gemäuer ist hart wie Beton. Sogar die Diamantsäge, mit der die Umrisse der Tür eingeschnitten wurden, hielt nicht stand und ging kaputt. Bis Ende Woche soll die Mauer durchbrochen sein. «Mit den Steinen, die wir

herauslösen, planen wir ein Projekt», erklärt Stiftungsrat Rudolf Bernhard, mehr verrät er nicht.

\*\*\*

Noch bis im Oktober dauern die Arbeiten an der Turm-Innensanierung an. Zwei Historiker gestalten für die Stiftung eine Ausstellung. Auf Tafeln, in Vitrinen und Videofilmen finden die Besucher künftig Informationen über die Geschichte des Turms und der Gemeinde. Im Erdgeschoss haben die Arbeiter zudem entlang der Mauer einen 1,4 Meter tiefen Graben ausgehoben – so blicken die Besucher künftig bis auf das Fundament des Turms. *Dominique Marty*

**Regensberg** Am Projekt «Schlossturmsanierung» ist Millimeterarbeit gefragt

## Der Turm bekommt ein Häubchen

Die Turmtreppe in Regensberg erhält einen neuen Witterungsschutz. Er überragt die Zinne um gut 1 Meter. Gestern wurde er montiert.

Bis gestern haben zwei Klappen den Treppenaufgang des Turms verschlossen, jetzt trägt das Wahrzeichen Regensberg ein Häubchen aus Fiberglas. Über 3 Meter hoch ist das schneckenförmige Gehäuse, genannt Gaube, die das Innere des Turms vor Regen schützen soll. Damit überragt sie die Zinne um mehr als 1 Meter. Der Denkmalschutz hat dafür grünes Licht gegeben. «Der Witterungsschutz ist grün, damit er sich gut in die Umgebung einfügt», erklärt Rolf Lüthi, Stiftungsrat und Architekt des Sanierungsprojektes «Schlossturm». Seit dem 6. Juli sind die Bauarbeiten am Turm im Gang. Anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens lässt die Stiftung Schloss Regensberg das Innere des Turms sanieren.

### 100 000 Franken teurer

Die neue Dachgaube und der Durchbruch der Turmmauer im Erdgeschoss, wo ein zweiter Ausgang entsteht, gehören zu den markantesten Änderungen,

die sich am Turm derzeit vollziehen. Um Steine, den neuen Fahnenmast und die Gaube zu montieren, kam gestern ein Kran zum Einsatz. Und nur wenige Millimeter entschieden

über den Erfolg des Unternehmens: Wäre der Kran nur etwas breiter, hätte er nicht durchs Stadttor gepasst. Geplant sind auch eine Ausstellung und ein neues Buch, das zur Wiederer-

öffnung des Turms am 24. Oktober fertiggestellt sein soll. «Das aber wirkte sich auf die Kosten aus», erklärt Stiftungsrat Rudolf Bernhard. Statt 650 000 Franken kostet das Vorhaben nun

750 000 Franken. «Wir haben beim Lotteriefonds um einen Beitrag von 200 000 Franken er-sucht», erklärt er, «sonst müssen wir nochmals Spenden sammeln.» (dma) **Seite 5**



**Mit 480 Kilo Gewicht und über 3 Meter Höhe kommt der schneckenförmige Witterungsschutz per Kran auf den Turm.** (Sibylle Meier)

## Savoyisches Erbe in Regensberg

### Innensanierung des über 760-jährigen Wehrturms

Der Rundturm des mittelalterlichen Städtchens Regensberg wird einer Innenrenovation unterzogen. Seine für das Zürichbiet untypische Form zeugt von Verbindungen zum Königreich Savoyen.

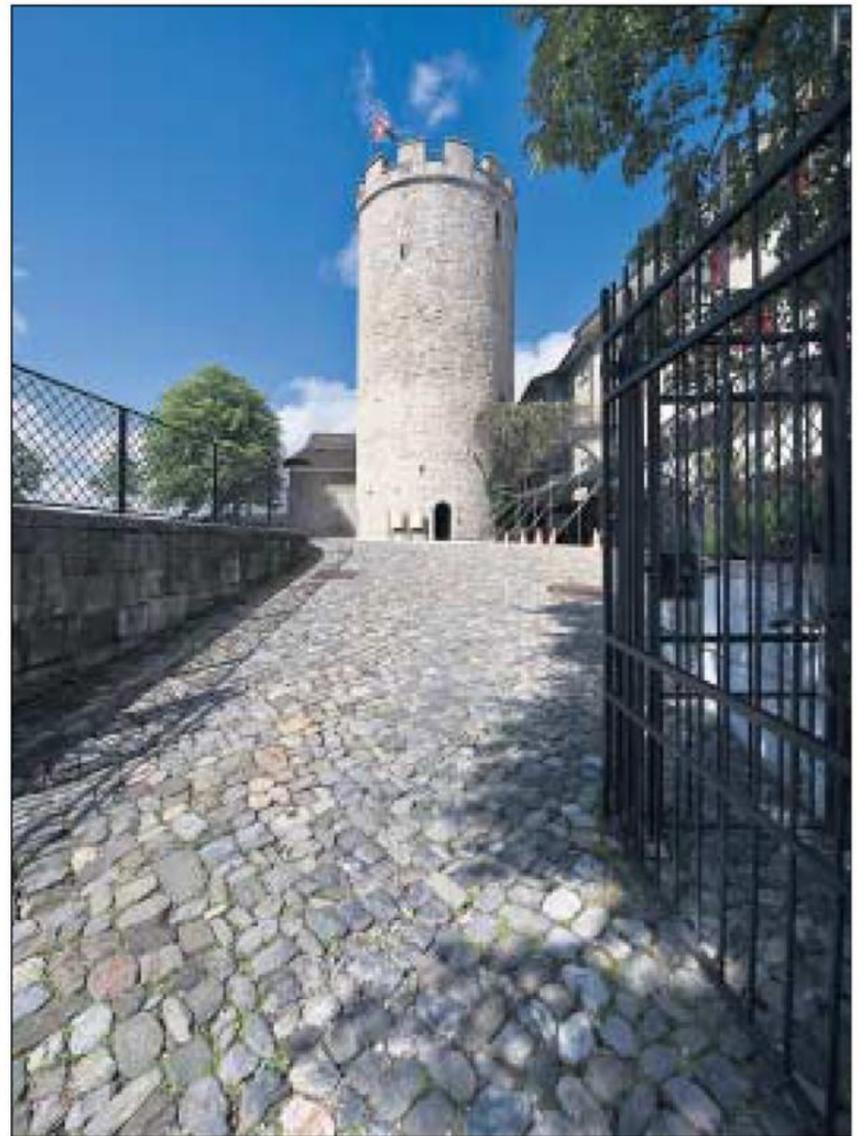
**hhö.** Wer den 21 Meter hohen, über 760 Jahre alten Turm beim Schloss Regensberg besteigen will, muss zunächst einen Obolus entrichten. Sodann setzt sich das bald hundert Jahre alte, mannshohe eiserne Drehkreuz mit ohrenbetäubendem Lärm – ähnlich wie eine Rätsche – in Bewegung. Auf der Zinne angelangt, geniesst man einen weiten Rundblick. Nun wird das Wahrzeichen des Zürcher Unterlandes – es steht unter Kantons- und Bundesschutz – innen sanft erneuert. Gleichzeitig soll die Sicherheit der Besucher verbessert werden. Geplant sind zudem Schautafeln im Turm sowie auf dem Weg durch das Städtchen. Mit dieser Ausstellung soll den Ausflüglern auf leicht verständliche Art die Geschichte von Regensberg nähergebracht werden.

Die Gesamtkosten der Sanierung sind auf 750 000 Franken veranschlagt. An einer Orientierung hat es geheissen, dass die Finanzierung des Bauvorhabens dank namhaften (Sponsor-)Beiträgen gesichert sei. Die Stiftung Schloss Regensberg – eine privatrechtliche soziale Institution mit sonderpädagogischen Angeboten für Kinder und Jugendliche – ist seit 1882 Besitzerin des historischen Turms, der vor 20 Jahren eine vom Kanton finanzierte Aussenrenovation erfahren hat. Für die geplante Erneuerung, die in enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege erfolgt, sind keine Stiftungsgelder nötig. Der runde Turm des in der ersten Hälfte des 13. Jahrhun-

derts gegründeten mittelalterlichen Städtchens Regensberg ist eine Besonderheit in zürcherischen Landen sowie in der Ostschweiz, wo quadratische Wehrtürme dominieren. Der Baustil wird dem ehemaligen Königreich Savoyen zugeschrieben; in den früheren savoyischen Landen am Genfersee, etwa bei den Schlössern Chillon und Rolle, dominieren Rundtürme mit Spitzhelmaufsätzen. Vermutlich hat diese Variante durch die Heirat einer «Prinzessin» ins Haus der Freiherren von Regensberg auf dem Lägernsporn Einzug gehalten.

Der Zugang zum Regensberger Turm – er diente nie Wohnzwecken – führte einst über eine sieben Meter lange Leiter. Nach dem Brand des Spitzhelms wurde 1766 eine Brücke erstellt, und 1894 entstand das heutige Tor auf der Ebene des Schlossplatzes, wobei die 3,5 Meter dicke Mauer durchbrochen werden musste. Nun wird der bestehende Eingang um einen separaten neuen Ausgang ergänzt. Die historisch wertvolle Drehkreuz-Konstruktion wird neu im Eingangsbereich eingebaut.

Am Samstag und Sonntag, 13. und 14. Juni, findet das traditionelle Sommerfest der Stiftung Schloss Regensberg statt.



Ein runder Exot unter den meist eckigen Zürcher Türmen. ADRIAN BAER

**Regensburg**

# Alter Turm wird aufpoliert

Im Juli beginnt die Renovation des 21 Meter hohen Wahrzeichens.

Die Mauern des 760 Jahre alten Turms beim Schloss Regensburg haben die Jahrhunderte hervorragend überstanden. «Doch innen hat der Turm Mängel. Die Beleuchtung ist unzeitgemäss, und die Sicherheit ist nicht überall gewährleistet», erklärte Rudolf Bernhard, Präsident der Turmbaukommission, an der gestrigen Pressekonferenz. Anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Stiftung Schloss Regensburg werden die Mängel des unter Denkmalschutz stehenden Wahrzeichens behoben. Der Historiker Bruno Meier begleitet das Projekt.

Zuerst wurde mit der Denkmalpflege das Alter der Treppenanlage bestimmt. Das Gutachten überraschte: Die ältesten Eichenbalken stammen aus dem Jahr 1367. «Diese Zeugen aus verschiedenen Zeitepochen werden nur wenn absolut nötig ersetzt», sagt Bernhard. Bestehen bleiben auch die knatternden Eisendrehkreuze. Auf der Südseite erhält der Turm einen weiteren Zugang. Die Treppen- und Podestanlage wird erneuert und an manchen Stellen erweitert, um Platz für Ausstellungen zu schaffen. Auf dem Turm werden ausserdem zwischen den Zinnen gläserne Absturzsicherungen angebracht.

## Emmissionsarme Beleuchtung

Für die Aussenbeleuchtung des Turmes soll eine verbrauchsarme Projektionstechnik zum Einsatz kommen. «Diese hebt die Lichtverschmutzung auf und verbraucht viel weniger Energie», sagt Bernhard. Bereits überlegt man sich, sie nicht nur wie bisher an Wochenden einzuschalten. «Man könnte zum Beispiel mit einer Schablone am 1. August das Gemeindewappen und an Weihnachten Sterne auf den Turm zaubern. Auch ein täglicher Betrieb ist nicht auszuschliessen», sagt Architekt Rolf Lüthi. Die budgetierten Gesamtkosten der Renovation belaufen sich auf rund 750 000 Franken. Die Finanzierung ist sichergestellt. Ein Eröffnungsfest ist für den 24. Oktober vorgesehen. (beb)



# Unterländer Wahrzeichen wird renoviert

Der Turm im Städtchen Regensberg bleibt diesen Sommer geschlossen. Das alte Gemäuer soll für die Besucher sicherer gemacht werden. Im Herbst lockt zudem eine neue Ausstellung.

Von **Manuela Moser**

**Regensberg.** – Als Wahrzeichen des Zürcher Unterlands thront der 21 Meter hohe Turm seit über 760 Jahren über dem Städtchen Regensberg. Ab dem 6. Juli soll das unter Denkmalschutz stehende Bauwerk nun für 750 000 Franken saniert werden. Die Mittel dazu stammen grösstenteils aus einer Sammelaktion zum 125-Jahr-Jubiläum der Stiftung Schloss Regensberg, in deren Händen sich der Turm seit 1882 befindet.

Die vorgesehenen Arbeiten sollen insbesondere die Sicherheit im und auf dem Turm verbessern. Es grenze an ein Wunder, dass ohne durchgehende Absturzsicherung noch nie ein Unfall passiert ist, sagte der verantwortliche Architekt Rolf Lüthi vom Regensberger Büro L3P Architekten gestern an einer Medienorientierung.

## Archaischer Auftritt bleibt erhalten

Die grösste Überraschung verbarg sich für den Architekten im Inneren des Turms mit seinen 101 Treppen, die jährlich von über 8000 Leuten bestiegen werden. «Das älteste Gebälk im Turm ist 640-jährig, die älteste Treppe 250-jährig», sagte Rolf Lüthi. Das hohe Alter des Holzes sei aber erst im Rahmen eines Gutachtens der kantonalen Denkmalpflege erkannt worden, mit der man die Arbeiten plante. Nach diesen Erkenntnissen musste die Stiftung ihre moderneren Sanierungspläne verwerfen: Ursprünglich sollte nämlich das gesamte Innere des Gemäuers ausgeräumt und der Aufgang durch eine moderne Glaswendeltreppe ersetzt werden.



BILD YVON BAUMANN

Architekt Rolf Lüthi, Historiker Bruno Meier und Stiftungsrat Rudolf Bernhard (v. l.) im Treppenausgang zur Aussichtsplattform.

Die letzte und einzige Renovation des historischen Wahrzeichens liegt 20 Jahre zurück. Sie betraf nur die Aussenfassade. Dazwischen wurden nur gerade notwendige Nachbesserungen vorgenommen – zum Beispiel nach dem grossen Blitzschlag in den Turmhelm 1766. Nach jenem Vorfall wurde dieser endgültig entfernt. «Der Turmhelm wird auch jetzt nicht mehr aufgesetzt», erläuterte Rudolf Bernhard, Mitglied des Stiftungsrates und Präsident der Turmbaukommission. Vielmehr soll das Wahrzeichen in seinem «archaischen Auftritt» bestehen bleiben.

Für die Zuschauer sichtbar werden also nur wenige Renovationsarbeiten: Ein neu geschaffener zweiter Ausgang, eine Plexiglas-Kuppel über dem Treppenausgang auf dem Dach und das umplatzierte, 100 Jahre alte Drehkreuz, das nach der Renovation nicht mehr so laut rattern soll. Zudem wird die alte Beleuchtung durch eine moderne mit geringerem Stromverbrauch ersetzt.

## Ausstellung wird vorbereitet

Grösste Neuerung für die Besucher wird aber die Ausstellung zur Geschichte des Städtchens Regensberg und des Schlosses sein. Geplant sind im Innern des Turms Tafeln und drei Multimediabildschirme. Verantwortlich für die Ausstellung ist René Kindlimann, der auch das Mammutmuseum in Niederweningen realisiert hat. Ergänzt wird die Ausstellung mit einem Buch, welches zurzeit in Arbeit ist. «Die Platzverhältnisse im Turminnern sind begrenzt», sagte der anwesende Historiker Bruno Meier, der für die Recherchen rund um die Ausstellung zuständig ist. Daher seien an zwei Orten im Städtchen zusätzliche Informationstafeln angebracht worden: beim Brunnen in der Unterburg und beim Amtshaus.

Der Regensberger Turm bleibt während der Renovationsarbeiten geschlossen. Das grosse Eröffnungsfest in Anwesenheit von Regierungspräsidentin Regine Aepli ist auf den 24. Oktober angesetzt.



REGENSBURG Das Lägerstädtchen hat sein mittelalterliches Bild bis heute erhalten. Nun wird der dominierende Turm renoviert. DIETER MINDER

# Der Alte soll verjüngt werden

Die Stiftung Schloss Regensberg renoviert den markanten Turm

**Vor mehr als 760 Jahren bauten die Freiherren von Regensberg den Rundturm am östlichen Ende der Lägern. Bis im Oktober wird das markante Bauwerk renoviert und eine Ausstellung eingerichtet.**

DIETER MINDER

«Der Turm dürfte vor allem eine Machtdemonstration gewesen sein», sagt Historiker Bruno Meier aus Baden. Meier betreut den geschichtlichen Teil des anstehenden Renovationsprojektes. Ob der Turm weitere Funktionen hatte, lässt sich nicht erkennen. Der frühere Eingang, 7 m über Boden, war nur über Leitern zu erreichen. Später wurde eine Brücke zum Pallas erstellt. Sie besteht heute noch, endet aber an einem Fenster des zum Kinder- und Jugendheim umgebauten Gebäudes. Vor 115 Jahren errichtete die Stiftung den heutigen Zugang im Erdgeschoss. Seither ist der Turm einer der markantesten Aussichtspunkte im Zürcher Unterland. Der Turm ist das älteste öffentlich zugängliche Baudenkmal von Regensberg. Er ist 21 m hoch und seine Mauern sind bis zu 3,5 m dick. Der Innenraum hat einen Durchmesser von rund 3 m. 101 Treppenstufen führen auf die Zinne. «Wer den Turm erklimmt, wird mit einem wunderbaren Rundblick belohnt», sagt Stiftungsrat Rudolf Bernhard, der auch die Turmbaukommission präsidiert. Der Blick reicht von den Alpen bis zum Schwarzwald oder, auf kürzere Distanz, vom Flughafen Kloten bis ins Surbtal.

## Holzbalken aus dem Jahre 1367

«Das Bauwerk ist in einem guten Zustand», sagt Stiftungsrat Rolf Lüthi. Grössere Mängel zeigten sich bei der Holzterasse. Trotzdem soll der Turm in den nächsten Monaten renoviert werden. Es sind vor allem Sicherheitsaspekte,



**AUF DER ZINNE** Rolf Lüthi (Stiftungsrat) erklärt das Umbauprojekt, hinter ihm Rudolf Bernhard (Stiftungsrat) und Bruno Meier, der den geschichtlichen Aspekt betreut. DM

die verbessert werden sollen. So ist im Erdgeschoss ergänzend zum heutigen Zugang noch ein Ausgang geplant. «Die Öffnung wird mit Diamantseilen erschütterungsfrei ausgesägt», sagt Lüthi. Danach werden Ein- und Ausgang für die Besucher getrennt. Rund 8000 Personen erklimmen jährlich die Aussichtsplattform. Eine Überraschung gab es bei den Abklärungen durch die Denkmalpflege. «Die ältesten Holzbalken wurden 1367 eingebaut», sagt Lüthi. Die bald 100 Jahre alten Drehkreuze sollen im Erdgeschoss wieder eingebaut werden. Ihre Mechanik funktioniert immer noch. Dagegen soll die Steuerung des Öffnungsmechanismus erneuert werden. Wer den Turm besteigen will, muss 1 Franken bezahlen. Erst wenn dieser in den dafür vor-

gesehenen Schlitz eingeworfen ist, gibt das Drehkreuz den Weg für eine Person frei.

## Turmhelm an der Badenfahrt

Auf der Zinne soll der Witterungsschutz verbessert werden. Dazu wird über der heute offenen Treppe ein Dach montiert. Bis 1766 besass der Turm einen spitzen Helm. In jenem Jahr schlug ein Blitz ein und der Spitzhelm brannte ab. Seine Reste wurden abgebrochen. Zum Turmfest Mitte der 90er-Jahre wurde ein Spitzhelm gebaut und auf den Turm gestellt. Der Plan, ihn wieder fix zu montieren, wurde abgelehnt. Der Spitzhelm wurde demontiert und diente an der Badenfahrt 1997 als Bar.

Im Rahmen der Sanierung werden die Elektro- und Lichtinstallationen erneuert. Die Turmbeleuchtung wird ersetzt. «Wir installieren eine Anlage, die wenig Strom braucht und nicht zur Lichtverschmutzung beiträgt», erklärt Lüthi. Ende Oktober 2008 hatte der Stiftungsrat das 750 000 Franken kostende Sanierungsprojekt für den Turm genehmigt. Finanziert wird das Vorhaben zu einem wesentlichen Teil aus Spenden, die anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums zusammengekommen waren. Die grösste Spende, 200 000 Franken, kommt von einem Unternehmen, das 2011 100 Jahre alt wird.

Das Eröffnungsfest für den erneuerten Turm soll am 24. Oktober stattfinden. «Sie sehen, wir haben viel Arbeit vor uns», sagt Lüthi. Auf dieses Datum hin wird die Ausstellung bereit sein. Im Städtchen sollen Informationstafeln über die Herren von Regensberg und die Gründung montiert werden. Im und am Turm sind Angaben zur Geschichte Regensbergs, zum Leben in einer mittelalterlichen Burg, zur Siedlungsentwicklung und zur Aussicht vorgesehen. Das traditionelle Sommerfest im Schloss Regensberg findet bereits am kommenden Wochenende statt.

## DIE GESCHICHTE DER STIFTUNG

1882 kaufte die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich das Schloss Regensberg, um ein Heim für Geistigbehinderte einzurichten. Ein Jahr später zogen die ersten neun Knaben ein. 1880 wurde das ehemalige Bezirksgefängnis in ein Schulhaus umgebaut, im unteren Haus wurden Wohnräume und eine Korbwarenfabrik eingerichtet. 1894 wurde die «Anstalt für die Erziehung schwachsinniger Kinder in Regensberg» zu einer selbstständigen Stiftung. 1914 gründete die Stiftung das Landwirtschaftliche Arbeitsheim Loohof, wo schulentlassene Jugendliche praktisch angelehrt werden. 1959 wurde der Name in «Stiftung Schloss Regensberg, Sonderschul- und Anlernheim» geändert. 1977 kam ein Externat in Adlikon dazu und 1981 eine externe Grossfamilie. 2000 wurde der Auftrag der Stiftung wie folgt neu formuliert: «Sonderschulung, berufliche Vorbereitung und Ausbildung, Erziehung und Therapie von Kindern und Jugendlichen mit Lernbehinderungen, schulischen und sozialen Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten». (DM)

## BETREUUNGSANGEBOTE IM SCHLOSS

Die Stiftung nimmt Kinder und Jugendliche beiderlei Geschlechts auf. Im Sonderschulheim sind sie zwischen 7 und 15 Jahre alt, in der Berufsvorbereitung zwischen 15 und 18 Jahren. Zurzeit leben 40 Kinder in der Schülerabteilung. Sie werden in fünf Abteilungen der Unter-, Mittel- und Oberstufe von Heilpädagogen und Fachlehrkräften in textilen Werken, Hauswirtschaft und verschiedenen Wahlfächern unterrichtet. Die Berufsvorbereitung bietet 20 Plätze für männliche Jugendliche, die für die Berufswahl und Vorbereitung mehr Zeit benötigen. Das Programm bietet Lernfelder in den Bereichen Holz- und Metallverarbeitung, Malerei, Grossküche, Haustechnik, Wäscherei, Garten, Forst- und Landwirtschaft. Schülerinnen und Schüler leben in sechs Wohngruppen mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlichen Alters. Die Jugendlichen der Berufsvorbereitung leben in zwei Wohngruppen. Sie werden von Sozialpädagogen betreut. Jugendlichen, die nach der Berufsvorbereitung eine Lehre in der Wirtschaft absolvieren, können innerhalb der Wohngruppen eigenständig wohnen. (DM)

## DIE REGENSBERGER

1250 wurde Regensberg erstmals urkundlich erwähnt. Schloss und Städtchen waren eine Neugründung der Freiherren von Regensberg. Die Familie besass umfangreiche Ländereien, so Grüningen und das Kloster Rütli im Zürcher Oberland, Regensberg und Regensdorf im Zürcher Unterland, die heute im Aargau liegenden Orte Kaiserstuhl, Lengnau und Schneisingen sowie im Limmattal Glanzenberg und das Kloster Fahr. Die Regensberger gerieten zunehmend in Konkurrenz zu den Habsburgern und zur Stadt Zürich. 1267 wurden bei der Regensberger Fehde Glanzenberg und die Uetliburg zerstört. 1302 fiel das Städtchen an die Habsburger und zu Beginn des 15. Jahrhunderts an die Zürcher. Die Freiherren von Regensberg starben aus. Die Zürcher setzten einen Landvogt auf die Regensberg. Später verlor das Städtchen seine zentralörtliche Funktion an das verkehrsmässig besser gelegene Dielsdorf. (DM)

[www.schlossregensberg.ch](http://www.schlossregensberg.ch)  
[www.turmprojekt.ch](http://www.turmprojekt.ch)  
[www.sofest.ch](http://www.sofest.ch)